

Gegen diesen «Fluglärm» wehrt sich niemand

Von Fahrettin Calislar. Aktualisiert am 14.01.2010

Brutvögel sind wählerisch, wenn es ums Nisten geht. Vielerorts sind sie auf dem Rückzug. In Höri treffen sie sich aber zum Stelldichein, schreibt der Vogelschutz.



PD

Links

Birdlife Zürich

Stichworte

Höri



Etwas gesehen, etwas geschehen?



Fluglärm, hoher Steuerfuss und finanzielle Engpässe. Diese Stichworte bringen viele Auswärtige mit **Höri** in Verbindung. Überraschend ist für sie, wenn sie vom Vogelparadies Höri hören. Der jüngst erschienene Zürcher Brutvogelatlas hält fest: In Höri nisten mit Abstand die meisten Vogelarten im ganzen Kanton.

In Höri leben zum Beispiel rund 400 Haussperlinge, je 200 Buchfinken und Amseln sowie einzelne Weissstörche, Schwäne, Sumpfhühner und Spechte. Insgesamt kamen die Vogelvolkszähler bei ihrer Pirsch im Jahr 2008 auf 82 Arten und 1300 Brutpaare. Insbesondere der Mittelspecht und der Neuntöter sind andernorts sehr selten, auf dem Höriberg und im Obstgarten fühlen sie sich aber pudelwohl und vermehren sich.

Vogelkundler erwartet welches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von Tagesanzeiger.ch/Newsnetz wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

Freude herrscht im Höremer Gemeindehaus. Gemeindeschreiber Reto Linder ist nicht überrascht über den Spitzenplatz. Man trage der Natur in Höri viel Sorge. «Unsere Gemeinde hat mehr, als man meint. Wir werden aber von aussen oft negativ wahrgenommen.» Zu Unrecht, wie er meint. So unterstütze die Gemeinde Schutzprogramme. Die Spitzenposition motiviere die Höremer, sich noch intensiver um die Vögel zu kümmern. So sind Exkursionen für Interessierte zusammen mit dem örtlichen Vogelschutzverein geplant.

Der Geschäftsführer des Zürcher Vogelschutzes (ZVS/Birdlife), Thomas Kuske, weiss: «Höri war bereits bei der ersten Brutvogelkartierung vor 20 Jahren auf Platz eins.» Der Grund dafür ist das Naturschutzgebiet Neeracher Ried. Dieses liegt zu einem grossen Teil auf dem Gemeindegebiet von Höri. Der Ornithologe David Marques nennt Beispiele: «Dieses Flachmoor ist landesweit eines der wichtigsten Brutgebiete für Lachmöwe, Rohrschwirl und Kiebitz.» Und der Kiebitz steht auf der roten Liste der selten gewordenen Arten.

Eine Möglichkeit, den Spitzenplatz zu festigen, wäre ein ökologisches Vernetzungsprojekt in der Landwirtschaft. Ein solches ist in der Nachbargemeinde Hochfelden geplant. Darin verzichten Bauern vermehrt auf Dünger und mähen zum richtigen Zeitpunkt, sagt Kuske: «Der ökologische Ausgleich in der Landwirtschaft ist dann Erfolg versprechend, wenn eine gewisse Grossflächigkeit und Qualität gewährleistet ist.»

Neben der Nähe zum Schutzgebiet sind die Naturbelassenheit des Höribergs und der Obstgarten aus der Vogelperspektive Pluspunkte für Höri. Allerdings hat die Frohbotschaft auch einen bitteren Nachgeschmack. Allgemein sinkt die Menge der Brutvögel, und die Zahl der Arten nimmt ab. Dies ergab eine kantonsweite Zählung. Auffällig ist, dass einige Arten – wie die Blaumeise – sich ausbreiten, während viele Arten seltener geworden oder – so der Wiedehopf – verschwunden sind.

Mehr Nachrichten und Hintergründe aus dem Unterland gibt es täglich auf den Regionalseiten im zweiten Bund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an unterland@tages-anzeiger.ch

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 14.01.2010, 04:00 Uhr

Empfehlen

Registrieren, um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.